

### Griechisch und Latein weiter im Aufwind

**Pressemitteilung des DAV vom 22.10.2008**

Die steigende Beliebtheit der Klassischen Sprachen ist bei deutschen Schülerinnen und Schülern ungebrochen. Besonders Griechisch legte im vergangenen Schuljahr mit rund 7,5% kräftig zu. Das siebente Jahr in Folge sind die Belegungsziffern in den Allgemeinbildungsfächern Latein und Griechisch gestiegen. Damit hat sich der Trend der vergangenen Jahre nachhaltig konsolidiert. Ausweislich der heute erschienenen Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden sind dem Rückgang der Schülergesamtzahl an allgemeinbildenden Schulen um ca. 1,7% die Fremdsprachen Englisch (- 1,9%) und Französisch (- 3,6%) gefolgt. Latein jedoch konnte trotz Erreichung einer gewissen Sättigung im Zuge seines bemerkenswerten Anstiegs seit 2001 im Schuljahr 2007/2008 erneut einen Zuwachs von 0,7% verbuchen, der diesmal vom zuvor nur leicht ansteigenden Griechisch mit ca. 7,5% überboten wurde. Die Sprache Homers und Aristoteles' erweist sich mit dieser Entwicklung als ein weiteres zunehmend attraktives Zugpferd für die klassische Bildung. Darüber hinaus verzeichnet das Fach Spanisch mit seinem Aufholbedarf einen – inzwischen zurückgegangenen – Zuwachs von etwa 10%.

Gründe für die genannte Tendenz zur klassischen Bildung sind nach Erkenntnissen der Fachlehrkräfte und des Deutschen Altphilologenverbandes neben schulorganisatorischen Verbesserungen in der Sprachenfolge vor allem die gewandelte Didaktik und Methodik. Das bedeutet eine gezieltere Vermittlung von Grammatik und Stilistik sowie die schon mit dem Anfangsunterricht einsetzende Ausschöpfung des vielfältigen Bildungspotentials der Fächer Latein und Griechisch. Neben dem Erwerb der Kompetenzen im Allgemeinsprachlichen wie im Deutschen stehen von Grund auf alle maßgeblichen Felder europäischer Kulturgeschichte auf dem Programm. Von der Alltags- und Sozialgeschichte über Kunst und Architektur bis zu den literarischen Schwerpunktbereichen Mythologie, Philosophie

und Geschichtsschreibung reicht das Repertoire der von kurzatmigen Modeerscheinungen weitgehend freien fachlichen Substanz. Gerade für die Themenpalette der zentralen Lebensfragen wie auch der Ursprungsprozesse der abendländischen Kulturhistorie steht das Fach Griechisch als Schatzkammer der Originale, auf die sich alles Nachfolgende bezieht.

KARL BOYÉ, Baden-Baden  
Pressesprecher des DAV

### Ein Jahr Brandenburger Antike-Denkwerk (BrAnD)

Anfang Juli fand an der Universität Potsdam ein Kongress zum Alltagsleben in der Antike statt, kein nennenswertes Ereignis für eine solche Einrichtung, wenn nicht der Hörsaal mit Schülern aus dem Land Brandenburg gefüllt gewesen wäre, die sich in den vergangenen Wochen und Monaten intensiv mit dem Thema befasst hatten.

Der Schülerkongress stellte den Abschluss des ersten Teils des Brandenburger Antike-Denkwerks (BrAnD) dar. Ziel der von der ROBERT BOSCH Stiftung geförderten Denkwerke ist, Schulen und Universitäten zusammenzubringen und Schülern und Lehrern einen Einblick in aktuelle geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu ermöglichen. Sie sollen den Wert der Perspektivenvielfalt der dort vertretenen Disziplinen für die Beantwortung wesentlicher gesellschaftlicher Fragen erkennen. In diesem Sinne sollten bei BrAnD Fragen zum übergeordneten Thema ‚Kulturelle Identität‘ behandelt werden; im ersten Jahr stand ‚Alltagsleben/Prägung kultureller Identität‘ auf dem Programm. Initiiert wurde das Projekt vom Lehrstuhl für Klassische Philologie der Universität Potsdam (U. GÄRTNER) unter tatkräftiger Hilfe der Fachdidaktik (R. GRANOBS) sowie der FachberaterInnen Latein (M. GRASSMANN, J. SCHÄFER, A. WEINER).

Ein Dreivierteljahr zuvor wurde auf dem 3. Potsdamer Lateintag, einer Großveranstaltung für Lehrer und Schüler mit über 500 Teilnehmern, das Thema durch Vorträge (CHR. KUNST, K.-W. WEEBER) und Projektvorschläge zu einzelnen Aspekten vorgestellt. In den folgenden Monaten

wurden Projekte an neun Schulen bearbeitet. Am Anfang standen bei allen Gruppen Fragen, deren Antworten nach intensiver Recherche und dem Studium der lateinischen Quellen, in der Regel mit Unterstützung von Studenten der Universität Potsdam so manchen interessanten Aspekt ans Licht beförderten. Man lernte die Universitätsbibliothek kennen, traf sich mit Wissenschaftlern der Universität, um deren Herangehensweise an Quellen kennen zu lernen und um konkrete Fragen, die bei der Recherche entstanden waren, klären zu können. Die Schüler sollten animiert werden, sich intensiver mit Problemen der Antike zu befassen, diese wissenschaftlich zu durchdringen, Fragen zum Transfer zur heutigen Welt zu stellen und die Arbeitsergebnisse in besonderer Form zu präsentieren. Das Letzte geschah am Ende des vergangenen Schuljahres. Die Beiträge beschrieben das Alltagsleben, das zu allen Zeiten kulturelle Identität prägt. Während des Kongresses wurde gegessen und getrunken, in den Thermen gebadet und diskutiert, die neueste Mode wurde vorgeführt, auch Rezepturen für diverse Leiden und Mittel zum Schönen präsentiert und nicht zu vergessen eine Reise nach Pompeji dargeboten. Alle Beteiligten waren zu Experten der Antike auf ihren Gebieten geworden, wie die anschließende Befragung ergab. Die Diskussion allerdings unterschied den Schülerkongress am Ende von dem erfahrener Wissenschaftler, da so einige Hemmschwellen zu überwinden waren und ein Aufeinanderzugehen, ein Austausch über das Was und Wie erst gelernt werden muss. Aber das Projekt ist noch nicht am Ende angelangt, das vergangene Jahr bildete nur den Auftakt und viele Gruppen werden sich trotz der Mühen, des immensen Zeitaufwandes sicher erneut entscheiden am BrAnD teilzunehmen, weil der Unterricht, der Kontakt zur Universität, die intensive Beschäftigung mit einem Thema und das selbständige Gestalten letztlich den Zugang zur Sprache und zum Fach nur befördert haben, neben dem Spaß und der Freude sowie dem befriedigenden Gefühl, selbst etwas geschaffen zu haben.

Aber zurück zu den Präsentationen des Tages. Das größte Interesse wurde dem Thema „Essen“ entgegengebracht, das gleich drei Grup-

pen gewählt hatten. Vielleicht lag es an der praktischen Umsetzung, denn die Rezepte von APICIUS und CATO hatten alle ausprobiert. Trotz der Übereinstimmung im Thema überwog die Vielfalt, sodass es nie langweilig wurde. In Powerpointpräsentationen wurden Gewohnheiten und Speisen in Antike und Gegenwart verglichen, wobei Schüler des PAULUS-PRAETORIUS-Gymnasiums Bernau und des Espengrundgymnasiums Potsdam ausgesprochen informative Beiträge leisteten. Eine Gruppe des LEIBNIZ-Gymnasiums Potsdam gestaltete spielerisch in einem Film den Vergleich.

Der Bezug zur Gegenwart wurde ebenfalls bei der Darstellung antiker Thermen gesucht. Die Schüler des LOUISE-HENRIETTE-Gymnasiums Oranienburg wandten sich mit ihren Fragen zur römischen Badekultur auch an die moderne Therme nebenan. Insgeheim wünschte man sich eine Therme antiker Art mit ihrem umfassendem Freizeitangebot, lediglich die Einschränkung für Frauen und Kinder könnte entfallen.

Per Tagesschau im Roma-TV erlebte das Publikum durch Schüler des ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-Gymnasiums Eberswalde die Ausgestaltung einer einfachen Wohnung einer *insula*. Gerade dieser Beitrag zeichnete sich dadurch aus, dass er sich nicht nur den Spitzen römischer Kultur zuwandte, sondern sich dem Leben der Mehrheit der römischen Gesellschaft näherte.

Nach dem Buch „*Remedia naturae*“, erarbeitet von Schülern des ALBERT-EINSTEIN-Gymnasiums Berlin, können Rezepte zu verschiedenen Leiden ausprobiert werden. Mit seinen kunstvollen Zeichnungen, der alten Handschrift und dem kostbaren Einband gleicht das Werk einem mittelalterlichen Prachtband.

Großen Anklang beim Publikum fand die Modenschau des LUDWIG-LEICHHARDT-Gymnasiums Cottbus.

Der Lateinkurs der Evangelischen Schule Neuruppin lud die Anwesenden zu einem Rundgang durch Pompeji ein, wobei der Reiseführer mit Fragen an den Besucher besonders gelungen ist. Den Abschluss bildete ein Film / Theaterstück von Schülern des BARNIM-Gymnasiums Bernau, das in der augusteischen Zeit angesiedelt wurde und sich gleich einer Zusammenfassung allen Themen

zuwandte. Hier wird eine Person in die römische Antike gebeamt und durchlebt den römischen Alltag in einer *villa*, wird eingekleidet, muss sich ernähren und ihr Geschäft verrichten, will heiraten und kommt am Ende in der Gegenwart wieder an. Nebenbei konnte das Publikum all die selbst gefertigten Requisiten bewundern und dem Klang der lateinischen Sprache lauschen, denn die Dialoge waren in Latein verfasst.

Die Möglichkeiten der Präsentationen waren überaus vielfältig. Neben Film und Powerpoint-präsentation gab es Modenschau und Modell sowie Buch und Reiseführer. Allen gemeinsam war das Ziel, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen, was vorbehaltlos gelang. Mit Worten lassen sich Einfallsreichtum und Kreativität kaum beschreiben, man muss die Dinge gesehen und in die Hand genommen haben, um sich entführen zu lassen. Daher ist eine Publikation der Projektberichte vorgesehen, damit dieses Erlebnis nicht nur dem Teilnehmerkreis des Schülerkongresses vorbehalten bleibt. Für die besten Präsentationen werden am kommenden Lateintag Preise vergeben – die Auswahl fiel schwer. Denn wie sollen die einzelnen Arbeiten bewertet werden, und wer will hier eine Rangfolge festlegen, wo das Engagement grenzenlos schien, die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich waren. Da wurde

zu dritt gearbeitet und geforscht oder in Kursen mit über 20 Schülern oder in einer AG bzw. über den Lateinkurs Interessenten der Schule eingebunden.

Im Umsetzen, in dem Einfühlen in diese alte Zeit ergaben sich Einsichten, die allein das Quellenstudium nicht erbracht hätten. Denn erst beim Liegen auf dem Speiseseofa lässt sich nachempfinden, wie wichtig es ist, dass das Hühnchen gut portioniert dargeboten wird und warum nicht das klassische deutsche Essen aus Kartoffeln, Gemüse und Fleisch mit Sauce serviert wird. Auch geschmacklich freundete sich der Gaumen mit dem Essen an und öffnete die Sinne für das Fremde. Neben dem Aspekt, das gerade der Alltag die Zugehörigkeit zu einer Kultur bestimmt, wirkte daneben indirekt die Annäherung an das Fremde, das vielleicht mehr Gemeinsamkeiten mit dem Eigenen aufweist, als uns bewusst ist. Und vielleicht lässt sich da ein Bogen zum Thema im kommenden Jahr schlagen, *„o tempora, o mores*. Relevanz und Relativierung von Wertbegriffen, wobei nicht allein der Begriff der *humanitas* die Auseinandersetzung mit dem Menschen neben uns bzw. mit dem Fremden beinhaltet.

S. SCHÜTZ, A. WEINER,  
U. GÄRTNER, Potsdam

### **Kleine Mommsen-Tagung vom 9. bis zum 11.10.2008 in Rostock**

*Die im Folgenden wiedergegebene Ankündigung bezieht sich zwar auf eine Tagung, die zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Heftes bereits vorbei ist, doch bleibt der Schwerpunkt der Tagung von sachlichem Interesse, und die lateinische Übersetzung des Textes durch Godo Lieberg mag zeigen, dass auch schwierigere Sachverhalte lateinisch wiedergegeben werden können. (Die Redaktion)*

### **Kleine Mommsen-Tagung vom 9. bis zum 11.10.2008 in Rostock**

*Tradition und Erneuerung in der Zeit der Flavier: Mediale Strategien.*

Die Regierungszeit der Flavischen Kaiser ist durch das Bemühen um Stabilisierung der Herrschaftsorganisation nach der Willkürherrschaft Neros und den kriegerischen Auseinandersetzungen nach seinem Tod gekennzeichnet. Die neue „Dynastie“ muss ihre Legitimation erweisen,

### **Parvus Conventus a Mommsen appellatus Rhodopoli a die nono usque ad diem undecimum m. Octobris a. MMVIII habendus**

*De moribus translaticiiis conservatis et renovatione introducta ab imperatoribus Flaviis in medianis, quae dicuntur, rationibus.*

Imperatorum Flaviorum proprium erat operam dare, ut disciplina ac temperatio civitatis post Neronis dominationem et dissensiones civiles eius mortem sequentes firmarentur. Domui regnatrici novae se legitimam esse probandum erat. Id vero faciebat ostendens se instituta

indem sie an die julisch-claudischen Vorgänger und insbesondere an den Begründer des Prinzipats anknüpft. Auf der anderen Seite ist das Bestreben nach einer eigenständigen kulturellen und gesetzgeberischen Praxis zu erkennen. Diese Ambivalenz zwischen rückblickender Legitimation und innovativer Zukunftsorientierung findet ihren Niederschlag in den medialen Strategien, die das neue Regime in der bildenden Kunst, in der Literatur, in seiner Öffentlichkeitswahrnehmung insgesamt verfolgt.

Die Tagung wird diese Ambivalenz von Traditionsgebundenheit und Anspruch auf Erneuerung in den Mittelpunkt rücken. Erwünscht sind Meldungen zu Vorträgen, die einen interdisziplinären Ansatz verfolgen, besonders auch auf der Basis von Kooperationen von Vertretern mehrerer alttumswissenschaftlicher Disziplinen. Wenn Sie zu der Thematik beitragen möchten, senden Sie bitte eine Zusammenfassung (ca. 500 Wörter) an die Organisatoren.

Die Mommsen-Gesellschaft kann zu den Kosten im Zusammenhang mit Anreise und Aufenthalt beitragen. Gäste, auch fortgeschrittene Studierende, sind herzlich willkommen.

[Verantwortlich für die Organisation: Dr. NORBERT KRAMER, Prof. Dr. CHRISTIANE REITZ, PD Dr. LORENZ WINKLER-HORAČEK. Informationen und Meldungen per E-Mail an: *christine.reitz@uni-rostock.de* oder *norbert.kramer@uni-rostock.de*. Zum Programm wird eine Webseite eingerichtet, die dann erreichbar sein wird über: *www.Mommsen-Gesellschaft.de*]

Convertens textum Theodisce a CHRISTIANA REITZ et eius adiutoribus compositum infra adiunctum etiam sermonem historicum recentissimum in Latinum satis clare transferri posse demonstrare volui, nisi verbum pro verbo reddimus, sed imprimis vim ac sententiam verborum bene Latine docti respicimus.

Ita sermo Theodiscus incorporalibus (cf. PRISCIANUM II 576 K.), quae dicuntur, substantivis, saepe etiam longis ac compositis, refertus

tenere imperatorum Iuliorum ac Claudiorum, imprimis Augusti, principatus conditoris. Altera ex parte intellegi potest imperatores Flavios suo iure humanum cultum civilemque colere et leges scribere nisos esse. Imperatores novi imperium legitimum, ut antea fuerat, conservare et rem publicam renovare voluisse, ut tempora futura postulabant, clare perspicuntur, si consideramus, quid in operibus arte faciendis, in litteris, toto publico aspectu foverint.

Conventu, de quo dicimus, principes novos cum mores traditos conservare tum renovationem sibi vindicare studuisse in medium proferetur. Gratum erit, si ii nobis scribent, quibus scholam habere, quae ad plures disciplinas spectet, in animo est. Imprimis optamus, ut oratores consociatione nitantur cum collegis, qui diversi generis disciplinas ad antiquitatis investigationem pertinentes colant. Si quis aliquid ad argumentum propositum conferre vult, scholae summarium quingentorum fere verborum curatoribus conventus mittat.

Pars sumptus ad iter et commorationem necessarii a Societate nostra tribui poterit. Hospites quoque, etiam adulescentes in doctrina progressi, libenter accipientur.

Latine reddidit GODO LIEBERG.

Latine vi verborum in nominum locum apte substitutorum vividus factus bene fluit, non tarde claudicat. Nam in textu Theodisco non insunt nisi duodeviginti verba, in Latino autem non minus quam triginta sex, scilicet alterum tantum. Inde sequitur, ut stilo Theodisco nominali verbalis Latinus opponatur.

Accedit, ut in textu Theodisco substantivis, quae appellantur abstracta (cf. ISIDORI Origines II 24,14), sensus nonnumquam magis obscuretur quam in lucem proferatur. Exempli gratia, quid composito Öffentlichkeitswahrnehmung significetur, non liquet. Propterea verti scribens non ‚perceptione publica‘, quod nemo intellegeret, sed ‚publico aspectu‘, quibus verbis satis clare exprimitur, quomodo imperatores in publico aspici, scilicet apparere, voluerint.

Scriptis G. L.